

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 18

Artikel: Niemals mehr nach Jachroma
Autor: Deckert, Hans-Joachim / Pop-Iliev, Jordan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-611831>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von einem, der auszog, in der Sowjetunion einen Reifen zu kaufen

Niemals mehr nach Jachroma

Auf der sowjetischen Reifenindustrie ruht wohlgefällig das Auge des Herrn. Sie hat ihren Plan im vergangenen Jahr zu 100,1 Prozent erfüllt. Also muss der Markt gut versorgt sein,

**Von Hans-Joachim Deckert,
Moskau**

dachte der Korrespondent. Er fährt ein sowjetisches Modell von der geländegängigen Sorte, weil er damit für die Verhältnisse des Landes gerüstet zu sein glaubt. Reifen sind hier kein Problem, sagt der russische Gewährsmann. Weisst du, der Jeep wird meist auf dem Land gefahren, also gibt's reichlich Reifen in der Stadt. Das leuchtet ein, doch nach dem ersten Platten hielt die landesübliche Logik der Praxis nicht stand. Keine Reifen, in ganz Moskau nicht. Im «Brioska»-Laden, wo es sonst die «Defizitware» gegen wertvolle Devisen gibt, hatte man von Reifen dieses Typs schon längere Zeit nichts mehr gehört. Der Gewährsmann, an seiner Ehre gepackt, wusste Rat. In Jachroma, 55 Kilometer vor der Stadt, ist eine Reparaturwerkstatt, dort haben sie das richtige Modell vorrätig.

Ausdrückliche Genehmigung erforderlich

Ein Werkstattchef wie aus Gorbatschows Musterkatalog war bereit, einen Reifen zu verkaufen und zu montieren, jederzeit, bitte sehr. Darf aber der Korrespondent, trotz aller Glasnost an enge Vorschriften der Bewegungsfreiheit gebunden, so einfach nach Jachroma? Das Außenministerium zeigt sich auf Anfrage eigentlich zugeknöpft. Derselbe Beamte, der dem Korrespondenten schon die Möglichkeit verschafft hatte, in Sperrgebieten Goldminen und Atomreaktoren zu besuchen, sah Schwierigkeiten voraus. Die übliche Voranmeldung bis spätestens 48 Stunden vor Reiseantritt genügte nicht. Diesmal war eine ausdrückliche Genehmigung erforderlich. Seltsam, bei dieser lächerlichen Entfernung. In Jachroma muss also mindestens das Zentrum der Weltraumwaffenentwicklung sein oder eine spezielle Haftanstalt für jüdische Dissidenten. Dennoch wurde der Antrag positiv beschieden, aber

die Behörden brauchten fünf Tage dazu.

Verkehrschaos

In aller Frühe bei Schneetreiben in Richtung Dimitrow, auf dem Weg dorthin liegt Jachroma. Der Korrespondent fährt durch Dörfer mit nahrhaften Namen: Winogradowo (Traubendorf), Kapustino (Krautingen) und Chlebnikowo (Brotweiler). Aus seinen Träumen über den Segen des fruchtbaren russischen Flachlandes wurde er durch einen Polizeiposten gerissen, wo zwei grimmige Milizionäre ein Verkehrschaos in den Frühjahrsschlamm einführten, indem sie jeden dritten Wagen anhielten und zur Umkehr zwangen, wenn ein Fitzelchen oder ein Stempelchen am Propusk fehlte. Der Wagen mit dem Ausländerkennzeichen versprach Abwechslung im grauen Polizeimorgen. Alle Papiere, die Sie haben, bitte, die persönlichen und die vom Auto. Reifen kaufen? Die beiden wechselten vielsagende Blicke.

Ohne Propusk läuft nichts

Höflich, immer höflich bei allem Misstrauen. Es gibt in Moskau die Garage Nummer sieben, mein Herr. Dort bekommen Diplomaten Reifen. Aber nein, erstens bin ich kein Diplomat, zweitens gibt's keine Reifen. Nur in Jachroma. Hier ist das Fernschreiben mit dem Reiseantrag ans Außenministerium, gestern abend kam telefonisch die Zusage. Nitschewo, der diensthabende Offizier, am Telefon um Entscheidung gebeten, weiß von keiner Genehmigung. Ohne Propusk läuft nichts. Zurück nach Moskau, letztes Wort. Der schwarzwässige Polizeistock tritt gebietend in Aktion. Jetzt gibt es endlich einen Anlass, den gesamten Verkehr zu sperren, bis der Wagen des Korrespondenten – wozu hat er Allradantrieb? – die Schlammrinnen beim Wenden durchquert hat.

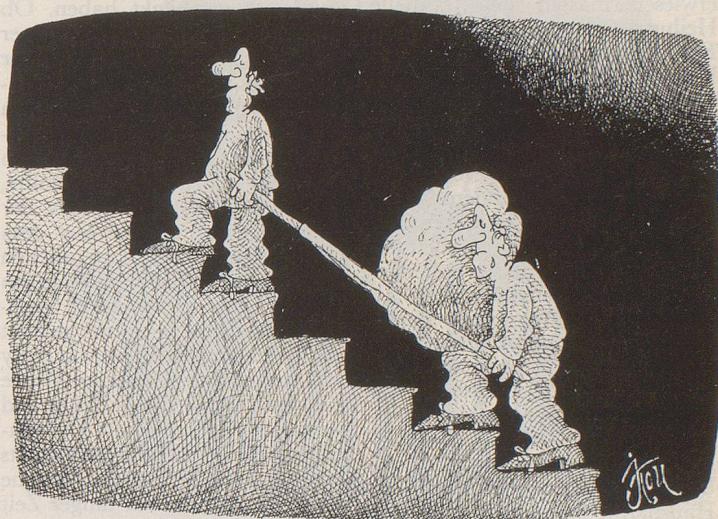
Im Zweifel die Finnen

Jachroma behält sein Geheimnis. Das muss wichtiger sein als Gorki mit seiner Schwerindustrie. Das keines Ausländer Fuss betreten darf. In den Spionagezen-

tralen wird man beim Ortsnamen Jachroma mehrere Stecknadeln in die Karte gepflockt haben. So wichtig die Erfahrung ist, sie bringt keinen Reifen ein. Wer verkauft Reifen für Moskau? Im Zweifel die Finnen. Sie sind zwar

teuer, aber sie liefern ab Lager Helsinki zuverlässig.

So lange es in Moskau und drumherum so zugeht wie an diesem grauen Morgen, können sie Gorbatschow getrost einen guten Mann sein lassen.



Die Top-Meldungen der Woche

■ Nicht bestätigen wollte Franz Beckenbauers Manager Schwan Berichte, wonach der steuerlich zwischen der Schweiz, Österreich, Deutschland und Amerika wandernde deutsche Fußball-Teamchef auf Anraten seiner Steueranwälte seine Franken ständig zwischen Campione und Lugano hin und her transferieren lässt.

■ Der französische Ministerpräsident Chirac hat sein Sekretariat angewiesen, die Termine in seinem Stundenkalender von 20 auf 50 zu erhöhen.

■ Transparente mit der Aufschrift GOTT STRAFE ÖSTERREICH, die Gegner der geplanten Autobahngebühren an der bayerisch-österreichischen Grenze aufstellen möchten, werden, wie zu hören ist, von den bayerischen Grenzbehörden nur so lange geduldet, bis Wiener Zeitungen ihre hämischen Ausfälle gegen Franz Josef Strauss endgültig einstellen.

■ Vorerst unbestätigt sind Berichte, wonach der Leiter der bayerischen Staatskanzlei, Edmund Stoiber, sich die letzte Entscheidung über die Einstellung aller Klofrau in öffentlichen Toiletten vorbehält.

■ Nach seiner Übernahme des amerikanischen Verlags Harper & Row hat sich der australische Multiverleger Murdoch jetzt entschlossen, die von ihm noch nicht aufgekauften Verlagsunternehmen in Bausch und Bogen zu übernehmen, um Zeit zu sparen.

■ Weil er ernst machen will mit der Demokratisierung Indonesiens, hat Präsident Suharto angeordnet, dass Wahlredner der zugelassenen Freundschaftsparteien nicht mehr 15, sondern nur noch 12 Wochen vor ihren Reden die vollen Texte den Behörden vorzulegen haben.

Am Telex sass:
Franz Fahrensteiner